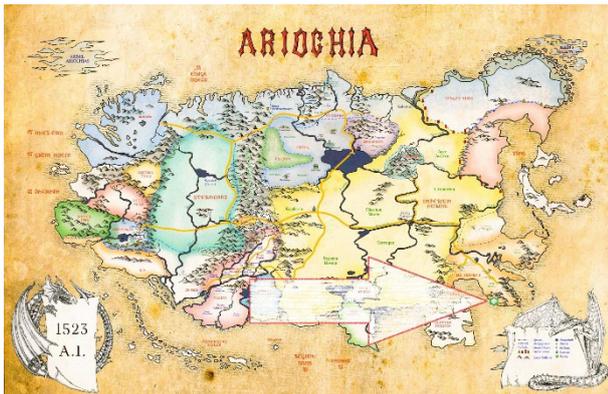


Die Perlenbucht „Khalij al-marjan“ und das Kloster „der al-Armitag“ auf der Halbinsel al'Jad zwischen dem Kahraman-Gebirge und dem Golf von Al'Nujum



Einleitung:

Eine fruchtbare Meeresbucht, jenseits einer unwirtlichen Wüste und eines unwegsamen Hochgebirges?
Ein singuläres Männerkloster inmitten einer streng matriarchalisch geprägten Gesellschaft?
Ein okkulter Glaube an einen männlichen Gott, wo sonst alle die Himmelsmutter Om'Shann anbeten?
In Al'Imarat ist eben alles möglich! 😊

Geografie / Klima:

Die spärlich besiedelte **Perlenbucht Khalij al-Marjan** umspannt eine weite, grüne Talebene im Süden der **Halbinsel al'Jad**, abgeschirmt von der **Wüste Sahal** durch die schroffen **Bernsteinberge des Kahraman-Gebirges** und perlenmeerseitig geschützt von dem riesigen, mondsichelförmigen **Korallenriff el-Helal**, das sich bis in den **Golf von al'Nujum** erstreckt. Im Nordwesten grenzt die Bucht an die restliche **Perlenküste Shad'Jhidar**, im Südosten an die kleine **Manara-Bucht** beim **Leuchtturm Pharos Firmas**. Der Weg hierher ist beschwerlich – sei es auf dem Land- oder dem Seeweg: Über den einzigen wegbaren Pass aus Richtung Ssakaran kommt man kaum mit Karren voran (falls man nicht bereits zuvor im Wüstensand der Sahal steckengeblieben ist) und das Riff ist selbst für kleinere Boote äußerst gefährlich, für größere Schiffe schlichtweg völlig unpassierbar.



Das Küstenklima ist warm mit heißen, trockenen Sommermonaten und kühlen, feuchten Wintern, jedoch insgesamt deutlich gemäßigter als im Landesinneren. Vor allem im Verlauf des **Flusses Sherian al-Hayyah** (= „Lebensader“) liegt eine sehr fruchtbare Ebene. Die fernen **Schwarzen Berge Jabal al'Baselt**, ein Basaltgebirge auf der anderen Seite der Halbinsel, sind durch die Ausläufer der Wüste Sahal getrennt und bieten mit ihren steilen Hängen eine Wetterscheide gegenüber den manchmal heftigen Nordostwinden.

Politik / Wirtschaft:

Die kleine Enklave rund um das Kloster untersteht weitgehend dem Sultan der Vereinigten Fürstentümer im Osten, ist jedoch größtenteils selbstverwaltet und im Wesentlichen autark. Einige Handelsprivilegien sowie spezielle bilaterale Abkommen verschaffen dem Kloster und seinem Einzugsgebiet eine gewisse Unabhängig- und Eigenständigkeit – der jeweils amtierende Kloostervorsteher nimmt quasi den Platz eines Imirs mit all dessen Rechten und Pflichten ein.

Die Region ist – speziell im Bereich des Flussdeltas – ungewöhnlich fruchtbar. Ackerbau und Viehzucht dienen zwar hauptsächlich dem Eigenbedarf, liefern jedoch auch einige Nahrungsreserven über den gefährlichen küstennahen Seeweg nach Südosten an den äußersten Zipfel der Halbinsel zum Leuchtturm Pharos Firmas. Nur wenige Handelskarawanen wagen den noch beschwerlicheren Weg Richtung Norden über den Gebirgspass durch den **versteinerten Wald Gabba Motahajra** und an der Perlenküste Shad'Jhidar nach al'Nujum oder gar quer durch die angrenzende Wüste Sahal nach Ssakaran.

Trotzdem ist das Tal auch wirtschaftlich sehr interessant, da die **Bernsteinberge** und die **Perlenküste** ihre Namen mehr als zurecht tragen. Ebenso sind Weihrauch aus dem bizarren versteinerten Wald am Gebirgskamm und Meeresfrüchte aus der glasklaren Bucht sehr begehrte Handelsgüter, die für einen gewissen Wohlstand des Klosters und der umliegenden Streusiedlung sorgen. Die wenigen Händler, die den Mühsalen und Gefahren der An- und Abreise trotzen, werden mit seltenen und exquisiten Waren belohnt.

Die üblichen Exportgüter Al'Imarats wie Glas, Gewürze, Seide und Edelsteine sowie alle Gegenstände aus Metallerzen müssen allerdings teuer eingeführt werden, da es vor Ort sowohl an Verfügbarkeit als auch an entsprechendem Handwerk mangelt. Somit stehen den Strapazen der weiten Wege zumindest sehr lohnende Geschäfte gegenüber.

Ein kleiner, doch wohlsortierter Bazar direkt am Mündungsdelta ist der zentrale Umschlagplatz für den artenreichen Tagesfang der Fischerinnen sowie für allerlei Kleinode, die im restlichen Tal eher als Luxus zu bezeichnen wären. Wie so ziemlich alles, was jenseits der Klostermauern seinen Platz hat, ist auch dieser Markt fest in weiblicher Hand.

Die Versorgung des Klosters in allen Belangen ist oberste Pflicht sämtlicher Bewohner des Tals. Niemand würde auch nur auf die Idee kommen zu hinterfragen, ob die wenigen Früchte, Gemüse und Kräuter aus den Klostergärten einen angemessenen Gegenwert für die Lieferungen an die Priesterschaft darstellen. Dafür steht das Lehrpersonal nach Maßgabe der Möglichkeiten für jede Form der medizinischen, alchemistischen, spirituellen und intellektuellen Konsultation (zB Seelsorge oder Wissensgewinn) jedem zur Verfügung – ob mundan oder klerikal.

Gesellschaft / Kultur:

Die Streusiedlung entlang der Küste und des Flusslaufs mit ihrem Zentrum rund um das küstennahe Kloster direkt am Mündungsdelta bot ursprünglich vor allem den Frauen und Kindern der Klosterbrüder eine wunderschöne, ruhige Heimat mit weitem Betätigungsfeld. Im Lauf der Generationen wuchs die Siedlung auch durch den gemäßigten Zuzug von Verwandten derselben sowie von Handwerkern und Bauern, doch die Bevölkerungsdichte bleibt weiterhin gering.

Außerhalb des Klosters unterscheidet sich recht wenig vom restlichen Al'Imarat, nur der Wert von Beziehungen und Reichtum, Macht und Einfluss spielen hierorts eine eher untergeordnete Rolle, zumal die Größe der Gesellschaft in dieser abgeschiedenen Region insgesamt recht überschaubar ist. Vielmehr richtet sich der Wert einer Person nach dem Nutzen, den sie oder er der Gemeinschaft bringt. Sklaven sind per se recht selten anzutreffen (da teuer) und sind eher als gesellschaftlich integrierte, unbezahlte Arbeitskräfte gegen Kost und Logis zu verstehen.

Musik und Tanz (Letzteres strikt geschlechtlich voneinander getrennt!) gehören ebenso zum täglichen Leben wie Essen, Rauchen und Kaffee- oder Teetrinken. Die Kunst des Erzählens wird wie überall gepflegt, vor allem Lyrik und Poesie in jeglicher Ausprägung ist hierzulande eine höchst angesehene, viel gepflegte Kunstform.

Eine ganz spezielle, wirtschaftlich relevante Stellung nehmen seit Jahrhunderten die Perlentaucherinnen – ein rein weiblicher Beruf(ung)szweig – ein, deren exklusive Profession von allen hochgeschätzt wird. Von Generation zu Generation werden die Apnoe-Techniken gelehrt und die Geheimnisse der besten Tauchreviere weitergegeben. Speziell die Töchter der Lehrer („Väter“) des Klosters werden bei Eignung bevorzugt in dieser Kunst unterrichtet.

Religion:

Wie im restlichen Al'Imarat verstehen sich alle Einwohnerinnen als Kinder der Himmelmutter **Om'Shann**, die in gottlosen Zeiten der Not kam, sich über das Land beugte und es seitdem beschützt. Sie brachte mit ihrem Gefährten **Rastullah** alle anderen Göttinnen und Götter zur Welt ...

... und *genau jenem* Rastullah ist das **Kloster „der al-Armitag“** gewidmet. Nirgends sonst auf Ariochia gibt es ein weiteres Kloster, einen Tempel oder zumindest einen Schrein für diesen wichtigen Gefährten der Allmutter und Vater (fast) aller Götter – noch ...



Der großzügige Gebäudekomplex steht direkt am breiten Sandstrand nahe des Mündungsdeltas und umfasst mehrere Stockwerke. Die weißgetünchte Fassade ist reich, doch dezent verziert, spitzbogige Arkadengänge verbinden die zahlreichen Räume im Inneren. Türme und Minarette mit blau-goldenen Zwiebeldächern ragen gen Himmel. Es ist unschwer zu erkennen, dass im Laufe vieler Jahre mehrere Nebengebäude – teils verbunden mit dem Haupthaus, teils architektonisch davon getrennt – entstanden sind, die sich jedoch nahtlos in das Gesamtbild integrieren.

Die weitläufige Gartenanlage mit schattenspendenden Baumgruppen und zahlreichen Blumen- und Kräuterbeeten wird von einer soliden, 3 bis 4 Meter hohen, fensterlosen Mauer gänzlich umschlossen, die nur durch je ein (üblicherweise fest verriegeltes) Tor in jede Himmelsrichtung unterbrochen wird – lediglich einige Palmen ragen über diese hinaus. Der einzige freie Zutritt führt über eine breite Treppe zum Eingangsportal, das Tag und Nacht von einem Empfangsportier bewacht wird, aber allen gläubigen Männern (!!!) jederzeit offensteht. Wer allerdings Einblicke in die Anlage gewinnen möchte, müsste entweder eine der Palmen außerhalb besteigen oder mit einem guten Fernglas von den Ausläufern der Bernsteinberge einen Blick erhaschen, da es weit und breit keine höheren Gebäude gibt.

Das Kloster ist ein reines Männerkloster, zu dem allen weiblichen Wesenheiten der Zutritt strengstens verwehrt bleibt. Während es den Klostervorstehern und Lehrern (= „Vätern“) erlaubt ist, das Kloster zu verlassen und draußen Frauen und Kinder zu haben, dürfen Studenten (= „Söhne“) ab Eintritt in das Kloster dessen Areal bei strengster Strafe niemals verlassen bis ihre Studien abgeschlossen sind – das kann viele Jahre, ja gar Jahrzehnte dauern.

(Nähere Details zur Glaubenslehre des Rastullah findest Du unter dem gleichnamigen Unterpunkt zur Länderbeschreibung von Al'Imarat auf der Homepage von Ariochs Erben: <https://ariochs-erben.at/ariochia-2-0/>)

Magie:

Man genießt auch hier den Schutz durch die ferne hochmagische „**Stadt in den Wolken**“, die in ganz Ariochia bekannt und berüchtigt ist, vor allem weil es den „Respekt“ des Imperium Aurum gegenüber Al’Imarat festigt und so dessen Freiheiten begründet. Hierorts ist das magische Netz allerdings – anders als in den restlichen Imaraten – völlig naturbelassen.

Innerhalb des Klosters sowie im gesamten Tal spielt Magie in jeglicher Ausformung eine extrem untergeordnete Rolle – zu stark ist der Glaube an und das Vertrauen in die Wunder Rastullahs (und Om’Shanns). Es fehlt zudem an nennenswerten magischen Knotenpunkten.



Es gibt nur wenige Personen in Khalij al-Marjan, die mehr als ein spontanes Talent für Magie haben. Man munkelt, einzig das Korallenriff solle dem Andersweltvolk gehören, aber darüber sprechen die Fischerinnen und Perlentaucherinnen nicht – schon gar nicht mit Fremden ...

Spezien:

Im Kloster wie auch im Tal leben nahezu ausschließlich Menschen (eventuell mit Feenblut?). Die sehr wenigen Findelkinder anderer Spezien, die an den Klosterpforten abgelegt wurden, haben bislang noch nie Zugang zu den Studien erhalten. Elfische und zwergische Zuwanderer, sofern es über die Generationen überhaupt welche gab, sind offenbar nie lange geblieben.

Mode / Äußeres Erscheinungsbild:

Der klassisch-orientalische Kleidungsstil Al’Imarats herrscht auch hier vor: bunte, weite Gewänder mit obligatorischer Kopfbedeckung sind üblich. Auffallend ist vor allem das weitgehende Fehlen von Leder und Metall – das meiste ist aus gewebtem Tuch (Baumwolle, Leinenstoff und Seide). Während die Kleidung meist eher schlicht und zweckmäßig wirkt, sind Waffen oft teure, reich verzierte Statussymbole, und der üppige Gold- und Silberschmuck, meist mit Perlen oder Edelsteinen bestückt, wirkt oft protzig. Trotzdem ist der übliche Prunk der Imirate hier offenbar weniger wichtig.

Die Kleidung der Klosterpriester unterscheidet sich für den Eingeweihten deutlich:

Ein helleres Tages- und ein dunkleres Nachtgewand wird im Zuge der täglichen Gebete ebenso wie der Gold- und Silberschmuck (oftmals heilige Symbole wie zB Salamander, Skorpione, Sonne und Mond) passend gewechselt. Ein einfacher Säbel und ein schlichter Krummdolch dienen nicht bloß der Selbstverteidigung, sondern sind vor allem kultische Ritualgegenstände. Eine Rolle aus mehreren Gebetsteppichen gehört ebenso zur Grundausrüstung eines Priesters wie mehrere Bücher samt Schreibutensilien.

Mythen und Geschichten:

Über die Entstehung des **versteinerten Waldes Gabba Motahajra** am Kamm der Bernsteinberge gibt es unzählige viele Legenden, sowie auch darüber, warum die **Perlenbucht Khalij al-Marjan** vom **Kahraman-Gebirge** und dem **Korallenriff el-Helal** wie mit einem topografischen Schutzkreis umringt ist.

In ganz Al’Imarat wird erzählt, dass die Perlentaucherinnen der gesamten **Perlenküste Shad’Jhidar** Meerjungfrauen seien. Sie bekämen Kiemen und Fischschwänze, sobald sie ins Meer stiegen. Sie züchteten Perlen in ihren Gärten am Meeresgrund und webten Meerseide, den kostbarsten Stoff der Welt, aus den Fäden von Wasserspinnen. Außerdem könnten sie zaubern und mit ihrem Gesang Stürme herbeirufen, so dass sich kein Schiff der Küste nähern könne ...

Die Geschichte Rastullahs ist eine Geschichte voller Missverständnisse. 😊

Um die Methoden und Lehren der Rastullah-Kirche ranken sich manche Mythen und noch viel mehr „fake news“ (wie es die Elfen nennen würden). Wer tatsächlich *wahre* Einblicke in die Glaubenslehre, den Codex der Priesterschaft, das Kloster, die dort gelehrt Fachrichtungen, ... etc. erlangen möchte, wird wohl nicht umhinkommen, selbst mit eigenen Augen und Ohren vor Ort nähere Eindrücke zu erheischen oder einen der wenigen Priester auf Wanderschaft „in freier Wildbahn“ zu befragen, denn diese sind (soweit man landläufig weiß) stets zur Wahrheit und Wissensvermittlung verpflichtet ... – aber auch das könnte eine Falschinformation sein. 😊

Kontaktdaten:

Länderverantwortliche für Al’Imarat allgemein: Claudia Schimpl / für die Region speziell verantwortlich: Reinhard Karger (Rudimentäre Ähnlichkeiten mit der Mönchsrepublik Berg Athos / GR sind nicht ganz zufällig. Anm.d.Red.)